

Anita Kramer, eine ältere Dame, verliert nach vielen Ehejahren ihren Mann und lebt seit dessen Tod allein im großen Haus, in das jede Woche dienstags die Haushaltshelferin Elena kommt. Sie trinken dann gemeinsam eine Tasse Kaffee, sprechen über mehr oder weniger Wichtiges. Die eigene Tochter hingegen spricht nicht mehr mit ihr. Als Anita Hudi kennenlernt, einen arbeitslosen Konditor, scheint ihre Phase der Einsamkeit beendet zu sein. Doch die neue Bekanntschaft bringt einiges ins Rollen, und sowohl die Zukunft als auch die Vergangenheit sind ganz anders, als Anita bisher dachte.

Anita Kramer – Ingeborg Losch
Hudi – Simon Keel
Elena – Beatrice Boca
Kurt Astheimer – Uwe Kramer
Carmen Kramer – Karin Winkler
Ralf Astheimer – Felix Ströbel
Felix – Lukas Heinrich

Regisseur Martin Pfaff zeigt verletzte und verletzliche Menschen, die ständig Ängste im Nacken haben, zeitgleich konfliktscheu und -freudig sind und trotz allem daran glauben, dass die Liebe stärker als der Tod ist. Mit einer Sprache, die eher so dahin plaudert, begegnen sich die Menschen in Krisen, die Familie als Ort der Sicherheit hinterfragen und in denen sich gesellschaftliche Missstände widerspiegeln. Am Ende hoffen alle darauf, glücklich zu sein. Pfaff möchte in seiner Inszenierung zeigen, dass es sich lohnt den Mut aufzubringen, für das eigene Glück und die Liebe zu kämpfen.

Bühnenbildnerin Ines Alda stellt den Regisseur mit ihrem Bühnenbild vor keine leichte Aufgabe. Statt einer realistischen Wohnung bringt sie eine riesige, dunkle Kugel auf die Bühne, die so groß ist, dass sie gar nicht komplett zu sehen ist. Die Kugel kann für vieles stehen: die Trauer um den Ehemann, ihr Haus, die Vergangenheit. Alda verzichtet komplett auf Möbel oder Landschaften. Trotzdem werden Requisiten wie Flaschen und Gläser verwendet. Als Spiel- und Ablagefläche steht nur der Bühnenboden zur Verfügung. Die verschiedenen Orte der Handlung entstehen im Kopf der Zuschauenden aus dem Gesagten heraus. Umso wichtiger ist die Rolle der Beleuchtung: Alda und Pfaff setzen sie gezielt ein, um die Stimmung der Figuren einzufangen und zu verstärken. So kann die Kugel bspw. von innen Leuchten, durch kleine Risse in den Wänden dringt Licht nach außen.

Die Kostüme kontrastieren die abstrakte Bühne: Alda kleidet die Figuren in sehr realistische Alltagskleidung und erhöht so den Kontrast zwischen der reduzierten Bühne und dem realistischen Text.

